universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Berglieder der Völker

Rohrer, Max

München, 1928

Tibet und Turkestan

urn:nbn:at:at-ubi:2-4544

Tibet und Turkestan

O du Einsiedelei in der Bergeseinsamkeit:
Stätte wo die Versenkten die Erkenntnis erlangen!

Winter auf dem La phy

Im Jahresanfang des Hasenjahres,
am sechsten Tage des Wa-rgyal-Monates
war ich des Kreislaufs Weise überdrüssig
und begab mich in die Wildnis,
in das Gehege des Schneeberges La phy,
wo ich die ersehnte Einsamkeit fand.
Da hielten Himmel und Erde zusammen Rat
und entsandten als Eilboten den Wirbelwind.
Die Elemente des Wassers und Windes wurden entfesselt.
Die dunklen Südwolken wurden zu einer Beratung versammelt.
Sonne und Mond, das Paar, wurden zu Gefangenen gemacht.
Die 28 Mondhäuser wurden festgebunden und gefesselt.
Auf Befehl wurden die acht Planeten in Eisenketten gelegt.
Die Milchstraße wurde unsichtbar.
Die kleinen Sterne wurden ganz in Dunst gehüllt.
Als endlich alles vom Nebelglanz bedeckt war,
fiel Schnee, neun Tage, neun Nächte lang,
gleichmäßig verteilt auf achtzehn Tag-Nächte fiel er.
War großer Schneefall, fielen die Flocken wie Wollbäusche,
wie fliegende Vöglein herniederschwebend;
war kleiner Schneefall, kamen sie wie Spinnwirteln herunter,
wie Bienen herumkreisend;
dann wieder fielen sie wie kleine Erbsen und Senfkörner,
gleich Spindeln, die sich rund drehen.
Aber großer und kleiner Schnee zusammen wächst zu einer unermeßlichen Schicht:
schon berührt des hohen Schneebergs weiße Kuppe den Himmel;
die niedrigen Bäume und Wälder liegen darniedergehalten am Boden.
Die schwarzen Berge kleiden sich in Weiß.
Auf dem wogenden See bildet sich eine Eisdecke.

Der blaue Brahmaputra ist wie in einer Höhle eingesperrt.
Der Boden, ob er sich hoch oder niedriger hebt,
gleicht sich aus zu einer einzigen Fläche.

Aus den „Hunderttausend Gesängen des Milaraspa"
(11.—12. Jahrhundert)

Die Einsiedelei von Dsang tschub dsong

Dies ist Dsang tschub dsong's Bergeinsamkeit:
oben starken Gottes Gletscherschnee,
unten gläubger Spender große Zahl.
Glänzend weißem Seidenvorhang gleich
schließen Berge rings den Hintergrund.
Vor mir dichter Wäldermassen Pracht,
Rasengründe, Matten groß und weit;
auf den bunten Blüten, reich an Duft,
schwebet der Sechsfüßigen Gesumm.
Wasservogel an des Teiches Strand
steht und dreht den Hals und schaut umher.
In der Bäume weitem Laubgezweig
singet lieblich bunter Vögel Schar;
wiegend tanzen — vom duftfragenden
Wind bewegt — die Zweige hin und her.
Hoch im weitgesehnen Wipfel übt
Kunstsprung mannigfacher Äfflein Trupp.
Auf dem grünen weichen Wiesensamt
hingebreitet seh ich grasend Vieh,
hör der Hirtenflöte Spiel und Sang.
Die der Weltbegier Handlanger sind,
sie auch lagern mit den Waren dort. —
Wenn auf meinem weithin sichtbaren
Prachtgebirg ich alles dieses schau:
die vergängliche Erscheinungswelt
wird zum Gleichnis mir, der Wünsche Lust
seh ich an wie Spieglungsbild der Luft,

dieses Leben wie ein Traumgesicht.
Mitleid flößen mir die Toren ein;
Speis ist mir der weite Himmelsraum;
störungslosem Sinnen lieg ich ob.
Vielerlei Gedanken steigen auf —
der drei Weltgebiete Kreiseslauf
wird zum Nichts vor mir, die Wunder nichts.

Milaraspa

Milaraspas Zuflucht

Wenn ihr die Vorzüge dieses Ortes nicht kennt,
so wißt: die Einsiedelei ist am Rkyang phan namkha dsong.
In dem Palast dieser Himmelsfestung
sammeln sich oben purpurfarbene Südwolken,
unten strömt der blaue Brahmaputra dahin,
hinter mir rote Felsen gleich dem Himmelsraum,
vor mir Wiesen mit buntfarbigen Blumen.
Am Rande stößt das Raubtier sein Gebrüll aus,
an den Seiten schwebt der Geier, der König der Vögel.
In der Luft fallen Insekten wie ein feiner Staubregen herab
und ohne Unterlaß summen die Bienen ihr Liedchen.
Hirsche und Wildesel, Mutter und Junges, spielen und springen wie im Tanz;
Affen und Afflein üben ihre Geschicklichkeit.
Lerchen, Mutter und Junges, trillern im Wechselsang,
der Göttervogel, das Schneehuhn, singt sein Lied.
Über seinem Tonschieferbett
murmelt der Bach mit melodischem Plätschern.
Das sind die jeweiligen Stimmen (der Natur),
die Freunde des Herzens!
Die Vorzüge dieses Ortes sind unermeßlich:
deshalb singe ich ein Lied der Herzensfreude auf ihn.

Milaraspa

In der Einsamkeit

O du Einsiedelei in der Bergeinsamkeit,
Stätte wo die Versenkten die Erkenntnis erlangen,
Gefilde, wo die heiligen Männer weilen,
Ort wo ich der einzige Mensch jetzt bin!
Rotfels Chong lung, Adlerhorst,
über dir ballen sich des Südens Wolken,
unten schlängeln Flüsse sich in schnellem Lauf,
in der Luft schwebt der Geier kreisend;
die artreichen Waldbäume säuseln,
Prachtbäume wiegen sich nach Tänzerart;
Bienen summen ihr Liedchen khorroro,
Blumen strömen Duft aus chillili,
Vögel zwitschern wohllautend kyurruru.
Auf diesem Rotfels Chong lung
üben Vögel und Vöglein des Fittichs Behendigkeit,
üben Affen und Äfflein sich im Wettsprung,
üben Hirsch und Reh sich im Wettlauf.
Ich, Milaraspa, übe geistige Geschicklichkeit,
geistige Geschicklichkeit und innere Heiligkeit übe ich:
ich bin mit der Ortsgottheit der Einsiedelei in friedlicher Eintracht.
Gespenstige Unholde, die ihr hier versammelt seid:
trinkt den Saft der Liebe und des Erbarmens
und weicht — jeder an seinen Ort — von hinnen!

Milaraspa

Die Tiere des Berglandes

Unter dem Laubdach im Dickicht des Südwaldes
erwächst das Glück der buntgestreiften Tigerin;
unter allen Raubtieren ist sie die Ringerin;
zum Zeichen ihrer Stärke schont sie des eigenen Lebens nicht;
wenn sie auf den schmalen Felspfaden umher wandelt
möge die Falle nicht als Feind wider sie aufstehen!

In dem länglichen Türkis-See Manasarovara im Westen
erwächst das Glück der weißbauchigen Fische;
sie sind die Tänzer im Element des Wassers;
wunderbar rollen sie die Goldaugen;
wenn sie der Lust und der Nahrung wegen einander folgen
möge der Angelhaken nicht als Feind wider sie aufstehen!

Auf dem roten Felsen Bsam yas im Norden
erwächst das Glück des Geiers, des Königs der Vögel;
er ist der einsame Weise unter den beschwingten Vögeln;
wunderbarerweise nimmt er andern nicht das Leben;
wenn er auf den Gipfeln der drei Berge seine Nahrung sucht
möge die strickgewundene Schlinge nicht als Feind wider ihn aufstehen!

Im Haaraufsatz des Ost-Schneebergs „Weißer Krystall"
erwächst das Glück des starken weißen Löwen;
er ist der die Tiere beherrschende König;
die untertänigen Tiere hält er durch Gesetze nieder, sagt man;
wenn er am Rande des blauen Schieferfelsens hinabsteigt
ist sein Zornwüten und Stolz groß:
denn wenn er nicht mit seiner blauen Türkis-Mähne
den Schneesturm siegreich bestände,
weshalb sollte er als Feind wider ihn aufstehen?

Milaraspa

Tibetanische Landschaft

Im Osten des Rotfelsens Chong lung
wogt eine Wasser bergende weiße Wolke.
Unter der schwebenden Wolke,
vor dem Berg hinter mir,
der wie ein Elefant sich gähnend streckt,
auf dem Berge vor mir,
der wie ein großer Leu sich gähnend streckt,
liegt der heilige Ort, das Kloster Grobolung.

Milaraspa

Frage und Antwort

Ach Bräutchen, ach künd es mir an:
Wie kamst du den Berg da hinan? —
Als Axt und Haue riß ich mir zwei Zähne aus
und grub ein Loch und kam so aus dem Berg heraus.

Turkestanisch